

Staatsmann und Menschenfreund

Hans-Dietrich Genscher

In politisch unruhigen Zeiten, wie sie gerade in Europa und anderen Erdteilen herrschen, erfährt das Vertrauen als Basis eines zivilisierten friedlichen Zusammenlebens der Menschen eine ganz besondere Bedeutung. Mit Hans-Dietrich Genscher, ehemaliger Außenminister, der am 31. März in Bonn starb, trauert die Deutsche Herzstiftung um einen Staatsmann, der in der Phase des Kalten Krieges maßgeblichen Anteil an der Annäherung zwischen Ost und West hatte und damit wesentlich zum Ende des Ost-West-Konflikts und zur Wiedervereinigung Deutschlands beigetragen hat. Als Außenminister war es Hans-Dietrich Genscher dank seiner Beharrlichkeit und seines diplomatischen Geschicks gelungen, das Vertrauen der Weltmächte USA und Sowjetunion für ein Europa zu gewinnen, in das ein wiedervereinigtes und demokratisches Deutschland – nach zwei verheerenden Weltkriegen – zu integrieren war.

Diese Leistung von historischer Tragweite würdigte die Bundesregierung mit einem Staatsakt. Ehemalige Amtskollegen und Wegbegleiter Genschers boten einzigartige Rückblicke auf einen großen Politiker. Als „Titan unter den Diplomaten Europas“, der „zäh wie das Leder eines texanischen Cowboystiefels sein konnte“, ruft der ehemalige US-Außenminister James Baker seinen früheren Amtskollegen in Erinnerung. Als „Brückenbauer“ und „Menschenfreund“ würdigt ihn Außenminister a. D. Klaus Kinkel, als Verkörperung einer „vertrauensbildenden Maßnahme“ der evangelische Theologe Friedrich Schorlemmer. Und für Michail Gorbatschow war Hans-Dietrich Genscher in der Phase der Perestrojka „zu unserem wichtigsten Gesprächspartner in Westeuropa“

geworden, ließ er Genscher in einem Brief zu dessen 80. Geburtstag wissen.

Engagement für die Herzstiftung

Hans-Dietrich Genscher hat historische Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland und für Europa, aber in dieser Zeit hat er auch für die Deutsche Herzstiftung viel bewirkt. Als 1988 Barbara Genscher die Schirmherrschaft übernahm, begann für die Herzstiftung eine neue Epoche. Mit ihrem Engagement, ihrer Ausstrahlung und ihrem Charme gelang es ihr, eine breite Öffentlichkeit für die Herzstiftung zu interessieren. Bis heute haben Millionen Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen ihr Vertrauen der Herzstiftung als Anlaufstelle für verlässliche medizinische Informationen geschenkt.

Als Schirmherrin wusste Barbara Genscher ihren Mann stets an ihrer Seite. Beim 25-jährigen Jubiläum der Herzstiftung 2004 hielt er die viel beachtete Festrede in der Frankfurter Paulskirche. Denn er schätzte das ausgeprägte soziale Engagement, das sich in der Herzstiftung verkörpert.

Umso mehr bedeutet der Tod Hans-Dietrich Genschers für die Herzstiftung einen schmerzvollen Verlust. „Hans-Dietrich Genscher hat seine Frau in ihrem Einsatz für die Deutsche Herzstiftung maßgeblich unterstützt. Mit ihm verlieren wir zugleich einen Freund der Herzstiftung, der sich stets für die Belange herzkranker Menschen an der Seite seiner Ehefrau stark gemacht hat. Hierfür danken wir Herrn Genscher herzlich. Wir denken an Barbara Genscher und sind in ihrer Trauer bei ihr“, betont Prof. Dr. med. Thomas Meinertz, Vor-



standsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung. „Auch nehmen wir Abschied von einem großen Politiker und Staatsmann von internationalem Rang, dessen Verdienste um die Einigung Deutschlands und um die Völkerverständigung nicht nur innerhalb Europas, sondern auch über die europäischen Grenzen hinweg ihresgleichen suchen.“

Der Weg zur Herzstiftung – über die eigene Herzerkrankung

Durch ihre fast 30-jährige Schirmherrschaft hat Barbara Genscher in hohem Maße dazu beigetragen, dass die Herzstiftung als unabhängige Anlaufstelle für Herz-Kreislauf-Patienten einen hohen Ruf genießt. Auch zu der Zeit, als sie sich selbst auf Grund des Amtes

ihres Mannes zurücknehmen musste, hat die Schirmherrin im Rahmen ihrer Möglichkeiten immer ihre Verbindungen genutzt, um der Herzstiftung zu helfen. Bei ihrem ersten Besuch in der Geschäftsstelle am 29. Januar 1988 hat Barbara Genscher in einer sehr eindrucksvollen Antrittsrede ihren Entschluss zur Übernahme der Schirmherrschaft begründet: Ihr Mann musste sich Jahre zuvor wegen eines Herzschwächeanfalls in klinische Behandlung begeben. In dieser Zeit sei ihr bewusst geworden, wie wichtig eine schnelle und sichere Diagnose und eine gute Therapie sind und wie wichtig es ist, mehr über die Möglichkeiten der Vorbeugung bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu wissen.

1989 erlitt Hans-Dietrich Genscher einen Herzinfarkt. Das Wissen seiner Frau, die ihn mit den



Links: Prof. Dr. Martin Kaltenbach, Mitbegründer der Herzstiftung, begrüßt Barbara Genscher und Bundesaußenminister Genscher in der Geschäftsstelle der Herzstiftung.

Unten: Schirmherrin Barbara Genscher und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher beim Backen von Reibekuchen für die Herzstiftung (siehe Text unten).

ersten Anzeichen eines Herzinfarkts vertraut gemacht hatte, rettete ihm das Leben. Ohne Barbara Genschers Engagement für die Herzstiftung hätte ihr Mann seine Schmerzen im Unterkiefer nicht mit einem Infarkt in Verbindung gebracht. Über die gefährliche Situation und den glücklichen Ausgang erzählten beide immer wieder bei öffentlichen Auftritten und sensibilisierten die Bevölkerung für die Herzinfarkt-Vorbeugung durch Wissen über die 112 als Notrufnummer bei Verdacht auf Herzinfarkt, aber auch die Möglichkeiten der Vorbeugung, etwa durch regelmäßige Bewegung – wofür beide auch den Fototermin auf dem eigenen Fahrrad nicht scheuten.

Der Menschenfreund

Der zweite Grund für das große persönliche Engagement von Barbara und Hans-Dietrich Genscher für die Herzstiftung waren die Defizite, die seinerzeit in Deutschland in Forschung, Diagnose und Therapie, Vorbeugung und Rehabilitation bestanden. Besonders in der Zeit nach der Wende zeigte sich neben dem Staatsmann Genscher auch deutlich sein Wesenszug des Menschenfreundes, der sich mit seiner Frau vehement für eine bessere herzmedizinische Versorgung in den oft maroden Kliniken der ehemaligen DDR einsetzte, insbesondere förderte er durch Spendenaktionen die Krankenhäuser in seiner alten Heimat Halle (Saale).



Unvergessen bleibt der Moment, als 1987 der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher gemeinsam mit dem amerikanischen Botschafter Richard Burt in der ZDF-Sendung „Wetten, dass ...?“ auftrat und der Botschafter die Wette verlor. Der Wetteinsatz von Burt: sich mit Hans-Dietrich Genscher in Kartoffeln aufwiegen zu lassen, daraus Reibekuchen zu backen und zugunsten der Herzstiftung auf dem Bonner Marktplatz zu verkaufen. Dieser

Rechts: Hans-Dietrich Genscher konnte 2012 als Festredner beim 40. Freundschaftsmahl St. Martin eine Spende von 40 000 Euro für die Herzstiftung entgegennehmen.

Unten: Hans-Dietrich Genscher 2014 im Gespräch mit seinem damaligen Amtskollegen James Baker, der während der Wiedervereinigung US-Außenminister war.



Auftritt brachte eine sehr öffentlichkeitswirksame Spendenaktion zugunsten der Herzstiftung hervor, deren Wirkung lange anhielt. Auch in Erinnerung bleiben wird, dass Genscher seinen berühmten gelben Pullunder zugunsten der Herzstiftung versteigert hat. Genschers Pullunder war mit dabei, als er zum Fall der Mauer im Oktober 1989 erklärte: „Die Grenzen zwi-

schen Ost und West sind geöffnet.“ Das Engagement von Hans-Dietrich Genscher zugunsten der Herzstiftung dauerte bis zuletzt an. Ob Fernsehsendungen, Zeitungsinterviews, Benefizkonzerte oder Galas: Immer, wenn es seine Zeit erlaubte, warb er an der Seite von Barbara Genscher für die Herzstiftung.

Den Menschenfreund Genscher behalten viele Gremienmitglieder und Mitarbeiter der Herzstiftung sowie ehrenamtliche Beauftragte aus eigenen Begegnungen mit ihm in Erinnerung. Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Becker, Vorstandsvorsitzender von 1998 bis 2010 und Ehrenmitglied des Vorstands: „Deutschland verliert einen großen Politiker, der sehr viel für Deutschland und die Wiedervereinigung getan hat. Wir in der Herzstiftung verlieren einen Freund. Bei den vielen Begegnungen waren wir immer von seiner Offenheit und Herzlichkeit berührt. Er hatte die Gabe, Weltpolitik jedem nahezubringen. Ich erinnere mich, wie er mir in seinem behaglichen Haus ein Faksimile des Zwei-plus-Vier-Vertrags zeigte und die Begleitgeschichten dazu erzählte. Es war eine spannende Geschichtsstunde *par excellence*.“

Michael Wichert